

ARBON/ROMANSHORN

Regional > Thurgau > Arbon/Romanshorn

Dienstag, 4. September 2007

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

«Immer noch auf der Suche»

Die Computeria Romanshorn besteht seit fünf Jahren. Mitinitiant Max Tobler und Peter Tschumi, seit Beginn mitverantwortlich für deren Betrieb, über Abstürze, Senioren im Internet sowie Vereinsamung.

Herr Tobler, Herr Tschumi, welches war der grösste Bock, den Sie am Computer je geschossen haben?

Peter Tschumi: Das war Ende der 80er-Jahre, als die Festplatte plötzlich nicht mehr funktionierte und alle gesammelten Daten aus etwa sieben Jahren verloren waren. Das war meine grösste Enttäuschung in Sachen Computer. Ich habe dafür eine Erkenntnis gewonnen: Das externe Sichern der Daten ist das A und O.

Max Tobler: Einen Totalabsturz hatte ich noch nie – vor allem in der Computeria habe ich gelernt, dass man alle Dateien auch noch extern sichern sollte. Probleme hatte ich dafür, als ich ein neues Programm auf meinen Mac laden wollte. Ich habe unendlich lange probiert – ich bin in solchen Situationen relativ schwierig, es geht sehr lange, bis ich Hilfe hole. Auch deshalb habe ich mir schliesslich einen PC angeschafft.

Seit fünf Jahren bietet die Computeria Romanshorn älteren Menschen Einführungen und Weiterbildungen mit dem Computer an. Mit welchen Bedürfnissen kommt die Mehrzahl der Teilnehmer?

Tobler: Generell geht es meistens darum, dass sie irgendeinen Knopf lösen wollen. Es gibt alle möglichen Probleme.

Tschumi: Das grösste Interesse bringen die Besucher dem Internet entgegen. Nachher kommt die Fotobearbeitung.

Aus welchem Einzugsgebiet stammen die Gäste der Computeria?

Tobler: Zu uns kommen Leute aus dem ganzen Oberthurgau und sogar darüber hinaus.

Und wie ist die Alters-Bandbreite?

Tschumi: Das geht von 55 bis 85.

Tobler: Es ist in der Tat erfreulich, dass wir alle Altersstufen haben. Auch schön ist, dass wir bald ebenso viele Frauen wie Männer haben.

Wie viele Besucherinnen und Besucher kommen denn im Schnitt an die Informationsanlässe?

Tschumi: Am Dienstag sind es jeweils zwischen 15 und 25.



Engagieren sich für die Computeria Romanshorn: Max Tobler (l.) und Peter Tschumi.

Tobler: Am Montag in der Anfängergruppe sind es etwas weniger.

Wie viele von ihnen kommen wirklich regelmässig?

Tschumi: Etwa 35 Prozent.

Tobler: Weil wir kein Verein sind, haben wir offene Strukturen – jeder soll die Freiheit haben zu kommen oder nicht. Es ist eine Art Naschen an den Themen, die behandelt werden.

Was hat sich in den ersten fünf Jahren bewährt, was weniger?

Tschumi: Es hat sich bewährt, ein Programm zusammenzustellen und jeweils eine Woche vorher nochmals darauf aufmerksam zu machen, was drankommt. Es hat sich hingegen nicht bewährt, Impulse der Teilnehmer zu holen und daraus ein Kursprogramm zu erstellen. Denn: Es werden erstaunlicherweise wenig Wünsche an uns herangetragen. Zudem: Die Grundidee der Computeria lautet ja «Senioren helfen Senioren». Als Mitverantwortliche sind wir etwas enttäuscht darüber, dass sich aus den Besuchern nur sehr wenige finden, die den anderen selbst etwas zeigen wollen.

Tobler: Unser Ziel, dass jeder Teilnehmer nimmt und gibt, ist wohl etwas hoch gesteckt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Besucher nicht nur profitieren, sondern auch etwas geben und sich engagieren. Wobei zu sagen ist, dass wir immer wieder solche Leute gefunden haben. Es dürfte einfach noch mehr der Fall sein.

Welche Hürden genereller Art stellen sich Seniorinnen und Senioren im Umgang mit dem Computer?

Tobler: Ich möchte die Ergebnisse einer Umfrage erwähnen: Zum einen ist das die Angst vor Datenmissbrauch – viele haben zum Beispiel vor E-Banking wirklich Angst. Ein zweiter Faktor ist die teure Anschaffung, ein dritter teure Reparaturen. Das Ganze deckt sich mit meinen Erfahrungen – hier besteht meiner Meinung nach die Gefahr, dass sich die Schere zwischen Senioren und der übrigen Gesellschaft weiter öffnet statt schliesst.

Wo liegen demgegenüber die Vorteile des Computers für Senioren?

Tschumi: Im Beschaffen von Informationen. Und Leute, die im Alter nicht mehr so beweglich sind mit den Fingern, können problemlos saubere Briefe verfassen.

Tobler: Der Computer ist nicht nur eine Maschine, sondern ein Mittel, um sich kreativ zu betätigen: Man kann damit etwa Bilder bearbeiten oder sie ausdrucken. Ein Vorteil liegt auch in der Möglichkeit, rasch miteinander zu kommunizieren. Wie schnell hat man mit einem Computer Informationen weitergegeben! In der heutigen Zeit, wo die Vereinsamung älterer Menschen ein rechtes Problem ist, bietet der Computer Chancen, auch aus dem stillen Kämmerlein zu kommunizieren, die Welt zu betrachten und sich Informationen zu beschaffen.

Bei jungen Menschen, die stundenlang allein vor dem Computer sitzen, befürchtet man oft eine Vereinsamung. Für ältere Menschen bietet der Computer also gerade die Chance, nicht zu vereinsamen?

Tschumi: Klar ist: Wenn Junge nur noch am Computer sitzen, gibt es echte soziale Probleme. Ältere Menschen hingegen haben oft nicht mehr die Möglichkeit, sich in die Gesellschaft anderer zu begeben – für sie ist der Computer eine gute Alternative.

Tobler: Mit der Computeria geben wir in Sachen Vereinsamung der Menschen ja genau Gegensteuer – wir holen die Leute aus dem stillen Kämmerlein und organisieren auch gesellschaftliche Anlässe wie Stammtischgespräche oder Ausflüge.

Welche Herausforderungen kommen in den nächsten fünf Jahren auf die Computeria zu?

Tobler: Wir sind immer noch auf der Suche, und das dünkt mich auch gut – wir haben keine starre Form und überlegen uns immer, was wir verbessern können. Vielleicht müssen wir die Standortfrage einmal diskutieren und uns überlegen, ob wir grössere Räumlichkeiten brauchen.

Tschumi: Jene, die in den kommenden Jahren neu in die Computeria kommen, haben die grosse Chance, dass sie im Berufsleben vielleicht schon mit Computern gearbeitet haben. Sie könnten eine Bereicherung für die Computeria werden.

Tobler: Generell freuen wir uns über jeden, der den Mut hat, bei uns mitzumachen. Zehn Franken für einen Morgen inklusive einen Kaffee – so günstig kommt man wohl nirgendwo sonst weg.

Interview: Daniel Walt

Weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 071 477 13 38

Der Computer bietet Chancen, auch aus dem stillen Kämmerlein zu kommunizieren.
(Max Tobler)

Wir sind etwas enttäuscht, dass nur wenige Besucher den anderen etwas zeigen wollen. (Peter Tschumi)

Heute Anlass im Bodansaal

Heute Dienstag wird das fünfjährige Bestehen der Computeria ab 10 Uhr im Bodansaal gefeiert. Auf dem Programm stehen unter anderem eine Tonbildschau über die Geschichte der Computeria, ein Referat über Kriminalität im Internet und eine Vorstellung des schweizerischen Seniorenportals. Alle Interessierten sind willkommen. (dwa)

© 1997–2007 St.Galler Tagblatt – eine Publikation der Tagblatt Medien
